

Schreiben, übersetzen, gestalten

Die zweisprachige Zeitschrift *La mer gelée*

H. Jordán*

» Unter dem Titel „*Marges / Randgänge*“ erschien im Januar die 5. Ausgabe der deutsch-französischen Zeitschrift *La mer gelée*. Sie enthält unveröffentlichte Texte von Elfriede Jelinek, Christian Prigent, Elke Erb, Ann Cotten ... ein Porträt.

La mer gelée ist eine interdisziplinäre, durchgängig zweisprachig (auf Deutsch und Französisch) erscheinende Zeitschrift für Kunst und Kritik. Sie wurde im Jahr 2000 im Internet gegründet, wo an die 100 Texte veröffentlicht wurden. Seit September 2004 erscheint sie in gedruckter Form.

Zunächst, erklärt der Gründer und Chefredakteur der Zeitschrift, Alban Lefranc, ging es eigentlich nur darum, literarische Texte oder Kritiken mit Freunden zu teilen, die nur einer der beiden Sprachen mächtig waren. Doch sehr rasch erweiterte sich der Kreis auf Übersetzer und neue Autoren, bis sich die Idee zu dieser Zeitschrift aufdrängte – mit allen damit verbundenen konkreten Problemen: Wie übersetzen? Wie Menschen zusammenarbeiten lassen, die nicht dieselbe Sprache sprechen? Wie öffentliche Lesungen in beiden Sprachen veranstalten? Wie ein solches Projekt logistisch managen, bei dem die Beteiligten über ganz Europa verstreut sind? *La mer gelée* hat also keinen Unterbau oder festgelegten theoretischen Ansatz. Die Zeitschrift definiert sich vor allem als Kollektiv, das Autoren und Übersetzer, aber ebenso Graphiker und Zeichner vereint, bei Lesungen und Festivals auch Filmemacher, Fotografen oder Musiker. Die Identität dieser Plattform machen seine Teilnehmer aus. Viele von ihnen sprechen nur eine der beiden Sprachen, und die Redaktion ermöglicht den Austausch zwischen allen.

Alban Lefranc ist Schriftsteller und Übersetzer. Er hat zwei Bücher über das Deutschland der Nachkriegszeit veröffentlicht: „*Attaques sur le chemin le*

soir dans la neige“ (Le Quartanier, 2005), eine fiktive Biografie von Rainer Werner Fassbinder, und „*Des foules, des bouches, des armes*“ (Melville/Léo Scheer, 2006) über die RAF und Bernhard Vesper. Zur Zeit arbeitet er an einem neuen Werk über Nico, die Sängerin der Rockband „*The Velvet Underground*“, ein weiteres Beispiel einer komplexen und turbulenten Beziehung zu Deutschland. Diese drei Bücher werden im Oktober 2008 in Form einer Trilogie im deutschen Blumenbar Verlag erscheinen. Katja Roloff, die überaus aktiv an der Zeitschrift mitarbeitet, hat die Übersetzung ins Deutsche vorgenommen.

Daniela Dröscher, eine weitere Säule der Zeitschrift, schrieb ihre Dissertation über Yoko Tawada. Zur Zeit ist sie eine der Autorinnen des Lehrgangs „Szenisches Schreiben“ der Universität Graz. Im Jahr 2005 erhielt sie den Schiller-Essay-Preis der Stadt Weimar für den Text Schiller lacht. Neben Essays schreibt sie auch kurze Prosastücke und szenische Texte. Im Jahr 2006 realisierte sie mit Marc Bausback am Haus 73 in Hamburg die Theater-Performance „*I only speak German to my dog*“.

Es gibt kein Original, sagte Yoko Tawada: *La mer gelée* begreift Übersetzung als Interpretation und Neu-Schöpfung. Übersetzungen werden auf dieselbe Ebene gestellt wie „Originaltexte“, Übersetzer sind eigenständige Autoren. Viele Berufsübersetzer, die sich diesem zweisprachigen Projekt verbunden fühlen, beteiligen sich an der Zeitschrift: Olivier Le Lay, Rüdiger Fischer, Odile

* H. Jordán ist Journalistin und Übersetzerin. Übersetzung: Barbara Reuter.

Kennel, Katja Roloff, Hélène Thiéard, Alban Lefranc, um nur einige von ihnen zu nennen. Aber die Zeitschrift heißt auch Übersetzer willkommen, die neu im Beruf sind und mit denen richtige Übersetzerwerkstätten entstehen. Ab der 6. Ausgabe wird sich die Zeitschrift für weitere Sprachen öffnen: Englisch und Portugiesisch. Es ist das ehrgeizige Ziel, eine echte Plattform für den Austausch zwischen den europäischen Literaturen zu werden.

Interdisziplinarität

Für jede Ausgabe erarbeiten Schriftsteller, Übersetzer, Philosophen und Graphiker gemeinsam ein bestimmtes Thema, für das sie die Besonderheiten ihres Fachs und ihres persönlichen Ansatzes einbringen. Es geht ihnen darum, die Schranken zwischen den verschiedenen Wissensgebieten so weit wie möglich abzubauen. Die Inhaltsverzeichnisse führen sowohl Prosatexte (Romanauszüge, Novellen), Gedichte und lyrische Prosa als auch Essays (Philosophie, Soziologie etc.) und Zeichnungen zu einem Querschnittsthema auf.

Als Beispiel für diese Interdisziplinarität sei die Ausgabe 6 genannt, die im Sommer 2008 mit dem Thema „Berlin Alexanderplatz“ erscheinen wird. Sie wird sich sowohl mit dem Buch von Alfred Döblin als auch mit dem gleichnamigen Filmepos von Fassbinder sowie den architektonischen und soziologischen Bezügen dieses Platzes im heutigen Berlin befassen, der sein Gesicht ständig verändert. Ein Essay über die theologischen Fragestellungen des Buches findet sich neben Prosatexten über den Leichnam von Mieke, den „Phantomarm“ von Biberkopf oder Reflexionen über die Regie von Fassbinder. *La mer gelée* öffnet ihre Seiten bekannten ebenso wie jüngeren, weniger bekannten Autoren. Der einzige Anspruch ist der, den Franz Kafka 1904 formulierte: „Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.“ Daher: „*La mer gelée*“.

Das für die jüngste Ausgabe gewählte Thema überrascht auf jeden Fall: So besitzt der Titel „*Randgänge*“ zwar einen sehr beziehungsreichen

und poetischen Gehalt, doch gehört er auch in den Bereich des Unfassbaren und Beunruhigenden. Ein Text von Elfriede Jelinek über die Angst erforscht die tief im Inneren verborgenen Angstgefühle der Erzählerin, während der Text von Andres Veiel, der auf einer erschreckenden Zeitungsmeldung beruht, über die unvorstellbare Erfahrung der Folter berichtet. Aber der „Rand“ ist auch von herausragender politischer Bedeutung: Es geht um die Marginalexistenzen, die von der Gesellschaft Abgeschriebenen in den Werken von Antoine Brea oder Jean-François Magre. Angesichts des versetzten Schriftbildes wird dem Leser klar, dass die Ränder, die hier angesprochen werden, auch die Ränder des gedruckten Textes sind. Wanja Ledowski und Toan Vu-Huu haben das Schriftbild dieser Ausgabe als eigenständigen Aspekt des Themas begriffen. Sie stellen auf jeder einzelnen Seite den Begriff des Randes infrage und erfinden ihn neu, spielen mit den Lesegewohnheiten der Leser und der Lesbarkeit des Textes selbst. Eine schöne Sicht auf den Rand als Ort des künstlerischen Schaffens und der Freiheit.

Neben der Herausgabe der Zeitschrift veranstaltet *La mer gelée* regelmäßig öffentliche zweisprachige Lesungen in Frankreich und Deutschland, um die Autoren auch außerhalb ihrer eigenen Landesgrenzen bekannt zu machen. Im Mai 2007 wurde mit Unterstützung des Pariser Bürgermeisteramtes ein Austausch im Rahmen des Projekt-Wettbewerbs „*Label Paris Europe*“ organisiert: Christian Prigent und Antoine Brea waren eingeladen, in Berlin aus ihren Werken zu lesen, Yoko Tawada und Andres Veiel lasen in Paris. An diesen vier Abenden wurde nach den zweisprachigen Lesungen und einer Filmvorführung mit dem Publikum diskutiert.

Darüber hinaus ist *La mer gelée* Teilnehmer des Kollektivs „Treffen Junger Magazine“, das acht weitere deutsche Zeitschriften umfasst (*BELLA triste, sprachgebunden, EDIT, [SIC], Kritische Ausgabe, lauter niemand, goon* und *Krachkultur*) und gemeinsame Veranstaltungen, insbesondere die Teilnahme an Buchmessen, organisiert.

Weitere Informationen: www.lamergelee.com